



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914**

378 (15.8.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-165180](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-165180)



Monatssatz 30 Pfg. monatlich,  
Bringerlohn 30 Pfg., durch die  
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42  
pro Quartal. Einzel-He. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.  
Reklame-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung .... 341  
Redaktion ..... 377  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung .... 218 u. 7569

## Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 378.

Mannheim, Samstag, 15. August 1914.

(Abendblatt.)

### Der Weltkrieg.

#### Italien vor der Entscheidung.

Italien wird man wohl bald Farbe bekennen müssen. Der italienische Botschafter in Berlin ist in Rom, gestern ist der österreichische Botschafter von München in Rom eingetroffen. Man darf erwarten, dass die italienische Regierung mit bald den entscheidenden Schritt ausführt, der darüber entscheiden soll, ob Italien fernes als gleichberechtigtes Großmacht im Dreieck fortbestehen oder in ein Abhängigkeitsverhältnis zu Frankreich und England geraten will, das der eigenen großmächtigen Bewegung, wie vor sie in Tripolis gesehen haben, ein Ziel setzen würde.

Es ist schwer vorherzusagen, welche Entscheidung Italien treffen wird. Schon die Verträge über die Volksstimmung sind durchaus nicht gleichförmig. Die einen Schriftsteller behaupten, in Italien herrsche eine überwiegend französisch-freundliche Stimmung und die Italiener würden es freudig begrüßen, wenn ihr König sie zur Triple-Entente hinüberführte. Wenn die gegenteilige Anschauung der römische Korrespondent der „Neuen Gesellschaftl. Korresp.“, der vor einigen Tagen schreibt:

Es ist gewiss kaum notwendig, zu sagen, dass man in Italien die Ereignisse, die der Weltkrieg hervorgehoben hat, seit dessen Ausbruch mit der äußersten Spannung verfolgt. Und es sei gleich vorausgeschickt, dass in diesem Kampf, den Deutschland gegen so viele Feinde zu führen hat, die Sympathien der italienischen Bevölkerung allgemein bei Deutschland sind. Man wünscht den deutschen Waffen den Sieg, umso mehr, als man weiß, dass Deutschland den Krieg nicht gewinnt, ihn nicht heraufbeschwört und ihn erst angenommen hat, nachdem der Feind im Osten und im Westen deutsches Gebiet betreten hatte. Die Franzosen treten sich, wenn sie glauben, die Italiener fühlen im Augenblick etwas wie eine Gemeinschaft der Rassen mit ihnen.

Ungeachtet dieser auch ein Teil der Presse auf Seiten des Dreiecks und ebenso das Offizierskorps. Der römische Korrespondent der „Neuen Zeitung“ schreibt unter dem 5. August:

Solche Offiziere haben mir zornbeben ihre moralische Not gesagt, in die sie die wenn auch durch gewisse Erwägungen erzwungene Sympathie der Regierung bringt. Die Disziplin hält sie ab, mehr zu sagen.

Was die Presse anlangt, so veröffentlichte der „Popolo Romano“ unter der Überschrift: „Cassus Foederis!“ eine schwere Anklage gegen die Regierung, deren Organ er ist. „Wir geben zu“, heißt es am Schlusse, „dass Italien große Opfer hätte bringen müssen, aber der moralische Nachteil, eingegangenen Verpflichtungen untreu geworden zu sein, muß unabweisbarerweise die allergrößten Folgen nach sich ziehen.“ Der „Corriere della Sera“ greift in allerhöchster Weise die Regierung an, und lässt ihr vor, dass man die Verträge nicht nach dem Buchstaben, nach der Syntaxis und nach Komma auslegt, um sich dann die Hände in Unschuld zu waschen. Italien habe seine Ehre verpfändet und laufe nun Gefahr, dass man sein Ehrenwort mit einem ironischen Lächeln aufnehme.

Die italienischen Nationalisten betreiben eine scharfe Agitation im Sinne einer vollen Erfüllung der Dreiecksverpflichtungen. Als eine sehr beachtenswerte italienische Stimme führen wir nach einem Aufsatz von G. Gagliardi im „Tag“ vom 13. August an, der u. a. schreibt:

Die Absicht, dass der Cassus foederis eintrifft, das verpfändete Wort zu lösen, kommt in den letzten hier zur Verteilung gelangten italienischen Zeitungen unabweisend zum Ausdruck, und zwar von dem oppositionellen „Giornale d'Italia“ bis zur offiziellen „Tribuna“.

Rur der „Corriere della Sera“ stellt die Bedingung, man müsse Italien für den Fall einer Erhöhung des moralischen Einflusses des Dreiecks auf dem Balkan Garantien sichern.

In der festen Überzeugung, Italien würde mit Deutschland marschieren, bin ich selbst von der Sorge, an die ich schon gelangt war, zurückgefallen. Biele der hiesigen Italiener, die desselben Glaubens waren, sind in ihre Heimat zurückgekehrt, um sich zu stellen.

Wenn es sich auch als ungewissheit herausstellen dürfte, dass Italien formell in seinem Rechte ist, so bleibt es doch sehr die Frage, ob die öffentliche Meinung Hand in Hand mit der Diplomatie geht. Ich für meine Person möchte hier mit einem unumwundenen Nein antworten, und in mein Nein dürfte das ganze bekannte, gemäßigten Italien einstimmen, könnte es befragt werden. Das emporkommende Reich kann unmöglich vergessen haben, was alles es Deutschland verdankt, was für Vermittlungen, so Bergeshaltungen es von Frankreich hat erleiden müssen. Man denke nur an den Bruch des „Manoia“. Die Ausweisung von über 80 000 Italienern kann als Beleg dafür gelten, dass sich Frankreich über deren Gefühle keiner Rücksicht hingibt.

Die gegenwärtige Entscheidung erscheint mir, so schmerzhaft es mir auch wird, es auszuprobieren, eine Folge davon, dass sich Italien mehr oder weniger dem aus freien Stücken in ein zu hohes Spiel mit Deuten eingelassen hat, denen es nicht gewachsen ist und es auch nicht sein kann. Sich gegen Frankreich und England in diesem schicksalsschweren Augenblick aufzuheben, hieße seine Notwendigkeit, seine so getrost aus, weil ich die unerschütterliche Überzeugung habe, dass, sollte eine Wendung eintreten, es sich zeigen wird, dass in Italien kein Mangel an Männern ist, die schon gern früher Worte in Taten umsetzen hätten.

Worte, Bünde haben im Augenblick der Not keinen Wert, in diesem entscheidenden Falle jedoch tragen sie dazu bei, Verständnis für den französischen Dilemma zu erwecken, in welchen eine immerhin beachtenswerte Rolle spielen kann, wenn sie sich überläßt. Ich spreche sie getrost aus, weil ich die unerschütterliche Überzeugung habe, dass, sollte eine Wendung eintreten, es sich zeigen wird, dass in Italien kein Mangel an Männern ist, die schon gern früher Worte in Taten umsetzen hätten.

Die Regierung Italiens aber hat bekanntlich die zunächst wohlwollende Neutralität vorgezogen, aus interpolitischen sowohl wie aus politischen Gründen, die wir nicht zu wiederholen brauchen. Nun suchen zweifellos Frankreich und England durch Versprechungen und auf wohl noch stärkeren Einwirkungen Italien von der formellen Neutralität abzubringen. Beinahe es vollends noch der englischen und französischen Flotte im Mittelmeer, die österreichische Flotte zu übermächtigen oder ihr harte Verluste beizubringen, dann wird sich der Druck auf Italien noch stärker gestalten. Von entscheidendem Einfluss wird aber sein, ob Deutschland in naher Zeit entscheidende Siege auf französischem Boden erringt, die keine Verlegenheit und keine Verunsicherung der Welt bewahren kann. Bis jetzt nämlich ist ganz Italien voll von französischen Siegen, die aus englischen und französischen Blättern gemeldet werden. Die „Neue Zeitung“ schreibt in Bezug darauf mit Recht:

Vielleicht würden auch schon unsere bisherigen Erfolge genügen, Italien auf unsere Seite zu bringen, wenn sie der italienischen Öffentlichkeit in vollem Umfang und ungehindert durch eine mündliche Kritik bekanntgemacht wären. Aber leider ist das kaum anzunehmen. In der Summe ist öffentliche Meinung des Auslandes zu beeinflussen, werden wir leider noch immer weit gegen unsere Konkurrenten zurück. Zum Teil liegt das an Mängeln in der Organisation des Nachrichtenendienstes, zum Teil in der Unfähigkeit, unmittelbaren Einfluss bei den einzelnen Persönlichkeiten zu finden. Wir sind zu anständig; es müssen da gelegentlich Wege gegangen werden, die nicht zu den gewöhnlichen zu rechnen sind. Wir sind aber auch zu feindselig in der Mittelzeit, die wir unserer Regierung für solche Zwecke zur Verfügung stellen, denn natürlich ist es keine billige Sache, einen wirksamen Nachrichtenendienst nach dem Auslande zu schaffen und sich dort die Möglichkeit zu sichern, von der breitesten Öffentlichkeit gehört zu werden.

Das ist zweifellos richtig und wir haben erst im Mittagsblatt wieder aufgefordert zu helfen, dass der Überwachungs des Auslandes mit französischen und englischen Botschaften entgegengeführt werde. Auch Italien muß mit deutschen, d. h. wahren Berichten versorgt werden, damit durch sie die italienische Presse und durch diese das italienische Volk eines besseren belehrt werde.

Dass übrigens nicht die ganze italienische Presse von den Franzosen hypnotisiert ist, zeigt uns ein Artikel des „Corriere della Sera“ der sich sehr skeptisch über die Aussichten des französischen Einfalles in Elsass ausdrückt, ihn strategisch nur geringe Bedeutung zuschreibt im Gegensatz zum Vorrang des deutschen rechten Flügels (durch Belgien), und dann auch das Versagen der Russen richtig würdigt und die Wirkung der langen und noch lange dauernden russischen Unfähigkeit auf den deutsch-französischen Krieg genau beschreibt. Der Italiener, der diese skeptische Betrachtung liest, auf die wie hier nur hinweisen können, wird jedenfalls nicht einen unbefriedigten Menschen an den Sieg der Franzosen mit nach Hause nehmen.

#### Rußland wie es ist.

#### 2. Die revolutionären und zentrifugalen Kräfte in Rußland.

Die russische Bevölkerung.

In unserem letzten Beitrag (vergl. Nr. 368 vom 10. d. Mts.) haben wir schon hervorgehoben, dass kaum ein Siebenteil des russischen Volkes in Städten lebt. Wenn nun die große Masse der Bauern getrieben wird und ein menschenunwürdiges Dasein führt, geschieht es nicht, um wenigstens das eine Siebenteil zu erleben zu lassen? Ist die russische Regierung nicht ängstlich bemüht, die dem Mieserlichen so dringend notwendige Kultur zu fördern, wo sie nur irgend zu finden ist? Und wo könnte sie reichlicher spritzen, als in den Mittelpunkt wirtschaftlicher und sozialer Bildung, die Tausende von Menschen auf engstem Gebiet vereinen und alle mit dem regen Pulsschlag des städtischen Lebens erfüllen?

Was hat die russische Regierung für die städtische Kultur getan? Man kann wohl ohne Übertreibung sagen, dass sie diese ghemmt hat, wo es irgend ging. Es versteht sich bei uns von selbst, dass ein jeder, der in dem Stadtgebiet lebt, mit für die städtischen Bedürfnisse nach Kräften beizusteuern hat. Das ist in Rußland nicht der Fall. Man kann als Bürger irgend einer jener völlig unbekannten „Städte“ eines in Riga leben und nichts, aber rein garnichts für diese Stadt tun. Die russische Regierung hat den allgemeinen anerkannten Grundsatz der Wohngebiete nicht gelten. Das ganze städtische Steuerwesen ruht noch immer auf dem Prinzip der Heimgemeinde. Da, wo man geboren und eingetrieben ist, bekommt man seinen Paß, ohne den Jedermann in Rußland vogelfrei ist. Dieser Paß ist befristet und wird nur erneuert, wenn man die städtischen Steuern entrichtet hat. Nun liegt es auf der Hand, dass eine Großstadt ihren Bewohnern ganz andere Vorteile bietet, als irgend ein kleines Dorf. Das ist infolgedessen auch höhere Steuern erheben muß, je selbstverständlicher, je mehr eine himmelstreichende Ungerechtigkeit ist es aber, wenn diese Steuern von Bürgern erhoben werden, die diese Vorteile überhaupt nicht genießen, weil sie längst nicht mehr in der Stadt wohnen, sondern irgendwo in der fernen innerstädtischen Gebieten des russischen Reiches ihrem Beruf nachgehen. Und auf der anderen Seite leben viele Angehörige fremder Gemeinden in der Stadt und dürfen von ihr doch nicht befreit werden. Sie muß ihre Bürger mit Hilfe der hinlänglich bekannten russischen Poli-

zei in dem ganzen Reich herumjagen lassen und bekommt nur unter der größten Schwierigkeit einen Steuerbetrag herein. An die Eingezogenen, die in ihren eigenen Mauern leben, darf sie aber auf ausdrücklichen Befehl der russischen Regierung nicht heran.

Und noch ein weit Schlimmeres: sie kann auch nicht alle eigenen Bürger besteuern, die innerhalb des Stadtgebietes wohnen. Adel, Beamte und Geistlichkeit sind nach dem russischen Ständerecht von allen direkten Steuern befreit. Auch unter den Bürgern gibt es eine Klasse der Exempten — die sogenannten „Ehrenbürger“. Sie werden nicht etwa von der Stadtgemeinde ernannt. Das Ehrenbürgerrecht wird vielmehr erworben: persönlich von Jedermann, der eine russische Hochschule beendet hat und noch keinem höheren Stande angehört und erfüllt von Jedermann, der nach vollendetem Studium sich 10 Jahre lang „in der Provinz bewährt“ hat. Das ist der Adels, mit dem die russische Regierung die gebildeten Stände für sich zu gewinnen sucht. Sie gewährt jedem Akademiker die Steuerfreiheit!

Man vergegenwärtige sich einmal das Bild: die reichen Leute in den Städten zahlen überhaupt keine direkten Steuern, der Kaufmann, Kleinrentner und Arbeiter aber mag hinausziehen in den entferntesten Winkel des Reiches, noch ihn schändet die Heimgemeinde doch durch die Polizei und wenn sie ihn ermittelt, so muß er dieselben Steuern zahlen, als ob er noch mitten in der Stadt läge. Die Folge ist: Zerrüttung der Stadtfinanzen und eine allgemeine Währungs- und eine allgemeine Stadtbewohner.

Besonders hart ist diese Währung naturgemäß in derjenigen Bevölkerungsschicht, die von ihrer Entstehung an einen erbitterten Kampf mit der Regierung geführt hat: der Arbeiterklasse. Die ersten russischen Arbeiter waren bekanntlich Leibeigene, die den Besitzern der Werke verschrieben wurden und genau so rechtlos waren, wie ihre Brüder auf dem Lande. Ein eigentlicher Arbeiterstand hat sich aber erst mit der künstlich geschaffenen Industrie in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts entwickelt. Während man die Entwicklung der Industrie schon wegen der großen Einkünfte, die der Staat und besonders das Beamtenum aus ihr zog, mit allen Mitteln begünstigte, ist der Arbeiterstand als solcher niemals anerkannt worden. Seine Versammlungen wurden nicht geduldet, und wo sie ins Fabrikgelände rein wirtschaftlicher Interessenvertretung, einlenken wollten, von Provokateuren und Lockspiegeln mit dem nötigen Belästigungsmaterial überschüttet, das dann bei der Aushebung die Grundlage zur Anklagegeheiß bildete. Tausende von Arbeiterführern wurden auf diese Weise nach Sibirien verbannt. Man muß die Schriften eines Gorki (zu deutsch „Der Verräter“) gelesen haben, um diese Zustände überhaupt begreifen zu können. Es ist tatsächlich ein seit Generationen geführter Kampf, in dem es kein Erbarmen und keine Aussonderung gibt. Es ist ein fortwährender Kriegszustand im Innern, der auf Seiten der Arbeiter nicht enden kann, bevor sie sich das Recht ihrer Interessenvertretung erkämpft haben.

Ueber die weiteren Ziele gehen die Meinungen natürlich weit auseinander. Die „Wolschowsk“ (Wohlfahrtspartei) suchen immer an das in Rußland bis in die letzte Zeit hinein bestehende Gemeindegut an Grund und Boden (die Agrarreform ist ja noch nicht beendet) anzuknüpfen. Sie glauben dasselbe für eine Reform im föderalistisch-sozialistischen Sinne benötigen und Rußland unmittelbar in das gefohle Land des Sozialismus überführen zu können, ohne erst lange durch das kapitalistische Hoffenstadium aufgehalten zu werden. Sie haben darum immer an den unmittelbaren politischen Erfolg einer Revolution geknüpft und stets für die Er-



Friede, Friede, weid' ein Wort!  
Strahle leuchtend fort und fort,  
Hört es alle, Groß und Klein:  
Süße, goldne Friedensheime,  
Fülle jedes Herz mit Lohne,  
Friede, Friede laß es sein."







wie aus einer Forderliste. Von Lott, seinem Empfinden — keine Spur. Beleidigter Hochmut! Betrünte Eitelkeit! Sicherlich spricht sie nicht im Namen einer erdrückenden Mehrheit von Mannheims Modellanlagen. Daraus spricht derselbe Geist wie aus folgenden: Ein „besseres“ Mädchen, das sich zu einem Ausfluge für allgemeine Krankenpflege gemeldet hat, befindet sich daheim, so sie hinsehen will, da gar keine feineren Damen daran teilnehmen. „Dann bleibst du daheim“, sagte ganz treffend ihr Bruder, „auf dich kommt es nicht an, es geht auch ohne dich!“ — Sollte es in einer so ernstlichen Zeit noch Unterschiede geben? Wenn gehört dann das Vaterland?

Ein „Mannheimer Badisch“ schreibt uns an:

Die Mannheimer Badische hätten schon den Krieg erklärt? — Sie sind in einem engen Kertum befangen. Nur allzu richtig und traurig wahr haben wir Ihre bewährten Ausführungen bezeugt und uns darüber geteilt, daß in der Öffentlichkeit auf diese Vergeßlichkeit oder, milder ausgedrückt, zum mindesten Vergeßlichkeit, Überflüssigkeit hingewiesen wurde. Wir wollen dem Artikelsteller nicht zum Vorwurf machen, daß er vermag, das Wigerl und Snobistikum, das auf den Mannen noch immer äppige Blüten treibt, ebenfalls zu brandmarken. Wir wollen nicht mit Steinen werfen, da wir ja selbst im Glashaus sitzen. Aber wir möchten Sie dringend ersuchen, und nicht mit „der Verfasserin“ der Oppositionspoliziste zu verwechseln, weil Sie Ihre herabgesetzte Meinung an die ganze Badische Welt Mannheims richten! Das ist eine sehr ungeschickte Verallgemeinerung. Für meine Pflicht halte ich es, allen meinen lieben, gleichgesinnten Mitbürgern zur Ehrenrettung beizubringen. Wir wissen den Ernst der jetzigen Lage voll einzuschätzen und uns demgemäß zu verhalten. Seien Sie überzeugt, daß wir Mädel im Verhältnis zu unseren Schwestern alles leisten werden, was das Vaterland von uns verlangt, um uns würdig unseren Soldaten und Weibern an die Seiten reihen zu können. Das sind keine Phantasien; vieles ist schon zur beweisenden Tat geworden. Diese Tatsache gibt uns den Mut, Ihre (wie Sie sehr wohl wissen) izzige Meinung vom Mannheimer Badisch zu berichtigen, dessen Auf Sie so sehr gefährdeten. Mögen mich meine Klienten nicht im Stich lassen und auch zukünftig ein einwandfreies Mädel in ihrem Verhalten nachweisen können, um ihren Anteil nicht zu beschämen.

Ein Mutter sendet uns folgende Zuschrift:

Mit Begeisterung las ich im General-Anzeiger die so sehr feinführende Erwiderung des gemäßigten „höheren Bildungsbürgers“ stehenden „Badisches“. In einer Zeit, wo viele Tausende, die selbst Weib und Kinder zurücklassen, mit großer Begeisterung und freudigem Opfermut zu den Fronten eilen, kann man es nicht fassen, daß es noch Menschen geben kann, die an diesem eiteln äußeren Schein noch Freude haben können. Wenn man aber schon den großen Opfermut sieht, da will man am liebsten Mädel noch festhalten, will sie geknebelt fühlen, wenn man von wohlwollender Seite eine für die Notzeit so nötige Mahnung erhält.

Die Schreiberin dieser „liebenwürdigen Karte“ möchte doch bedenken, daß in dem Moment, da sie diese Zeilen schrieb, vielleicht Hunderte ihr Leben hingabten! Auch für ihre Freiheit, für unser aller Wohl. Doch sie dort küssen auf den Grenzen, damit wir hier noch ruhig leben können. Was würde der „Badisch“ wohl mit seinem Schmutz und Hülse begreifen, wenn ihm der Feind mal über den Kopf käme? Wir wollen nicht vergessen, jeder Einzelne geht in den Tod für uns alle; dieser Gedanke wird auch diesen ersten Tagen die nötige Würde geben.

Und eine Leserin, die sich gut deutsch fühlt, läßt von Ludwigshafen aus sich folgenbemaßen betheiligen:

Mit Erschauern habe ich im Donnerstag-Mittagsblatt gelesen, was Ihnen ein Badisch schrieb. Kann so ein deutsches Mädchen reden? Abscheu und Verachtung müßt man beim Lesen dieser krummen Zeilen. Solche Charaktere sind nicht wert, daß so viel keusche Mut auch zu ihrem Schutze steht. Sie sollten ja mit der „Kammm“ zusammengepackt und zu den Aschen nach Rußland geschickt werden, vielleicht können ihnen dann andere Gedanken kommen.

Von einem alten Heidelberger Abon-nenten geht uns folgende Zuschrift zu: Daß Ihr geschätztes Blatt vor übertriebener Euphorie, unnützigem Schmutz u. s. w. namentlich vonseiten der Damen warnt, die sich in den Dienst des roten Kreuzes gestellt haben, kann ich vollkommen billigen. Einseher, welcher im Jahre 1870, in Karlsruhe dem freiwilligen Hilfsverein angehörte, zahlreiche Rüge mit Verwundeten und Gefangenen durch Karlsruhe kommen sah, nahm auch mit Entrüstung wahr, wie einige Dämchen beim Empfang der Eisenbahnzüge in übertriebenem Jubel und Schmutz mit Geflüstern an den Jüden erschienen und bei Verteilung ihrer Gaben mit Hinstreichen deutscher Beiwunderter und Bewachungsmannschaften französische Soldaten bevorzugten, sogar die „berzigen Turfos“, wie sie diesen Franzosen gegenüber ihre bishigen Feindschaft an den Mann zu bringen suchten. Der Erfolg war aber nur der, daß sie von den Franzosen als gewisse Mädchen entsprechend respektiert wurden, so daß vonseiten der die Aussicht auf dem Bahnhof Anstehenden, den Dämchen deutlich ihr unpatriotisches und unwürdiges Benehmen gerügt werden mußte. Wüßten Mannheims Badische gewarnt sein und sich vor ähnlichem Schanden hüten. Dem Artikel in Nr. 373, Mit-tagsblatt kann ich nur zustimmen.

### Verlegung des Kriegsunterstützungsbüros.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Gesuche um Kriegsunterstützung jetzt im Rosen-garten anzufragen sind. Wie aus der Ver-

lebung in heutiger Nummer hervorgeht, hat das Kriegsunterstützungsbüro seine Geschäftsräume wegen Unzulänglichkeit der bisher benutzten Räume der ehemaligen Sparkasse in die Wandelhalle des Rosengartens verlegt. Die Auszahlung der bewilligten Beträge erfolgt von jetzt ab gleichfalls im Rosengarten, und zwar im Kassenraum. Alle diejenigen Personen, welche ein Gesuch vorbringen wollen, haben ihren Eingang zur Wandelhalle vom Friedhofspfad aus zu nehmen. Der gewöhnliche Eingang zum Rosengarten von der Rosengartenstraße aus ist nur für diejenigen bestimmt, welche bereits im Besitz eines Kassenausweises sind und den angewiesenen Betrag erhalten wollen.

In der ersten Woche dieser Tätigkeit hat das Kriegsunterstützungsbüro eine Anzahl von allein stehenden Frauen an das Arbeitsamt gewiesen, damit sie sich dort zunächst um Monatsdienste und ähnliche Arbeiten umsehen sollten. Da das Arbeitsamt zur Zeit leider nur über eine sehr geringe Anzahl von freien Stellen verfügt, so wird bis auf weiteres von dieser Maßnahme Abstand genommen. Diejenigen Frauen, welche sich noch nicht mit einem Nachweis über ihre vergeblichen Bemühungen um Arbeit eingefunden haben, werden aufgefordert, nochmals beim Kriegsunterstützungsbüro vorzuprobieren.

In den Vororten sind die Kriegsunterstützungsbüros nach wie vor in den Gemeindefeldbüros, im Waldhof im Schulhaus Waldhof.

### Kinderhilfe des Mannheimer Vereinsverbandes.

Am 12. August 1914 hat der Mannheimer Vereinverband seine 6 der Kinderhilfe gewidmeten Kriegshilfe in folgenden Schulhäusern eröffnet: Dandelsbachschule A. 4, 1 (Kinder aus der Oststadt und südlich der Planke); Friedrichschule (Kinder aus der Unterstadt, nördlich der Planke, Mühlau und Jungbusch); Hilbschule (Kinder aus dem Gebiet zwischen der Dandelsbach- und Hilbschule); Dumboldtschule (Kinder aus den übrigen Gebieten der Neckarstadt, nördlich der Riedelschule, aus dem Rangenörtergebiet und Wohlgelegen); Pestalottischule (Kinder aus der ganzen Schwabenstraße und Oststadt); Lindenhofschule (Kinder vom Lindenhof). Jeder dieser Sorten gewährt bis zu 50 Kindern im Alter von 2-10 Jahren Aufenthalt und volle Verpflegung von morgens 8 bis abends 6 Uhr. Es werden in erster Linie solche Kinder berücksichtigt, deren Väter im Feld stehen und deren Mütter tagelange auf Arbeit sind. Die Leitung der Sorten haben in dankenswerter Weise Mannheimer Lehrerinnen übernommen, die dabei von jungen Männern unterstützt werden. Die Kinder werden mit Spielen und leichten Arbeiten beschäftigt. Für die kleineren Kinder ist Gelegenheit zur Mittagsruhe gegeben. Wenn das Bedürfnis hervortritt, sollen eventuell noch weitere Sorten eröffnet werden. Anmeldungen von Kindern werden in den genannten Schulhäusern entgegengenommen. Für größere Kinder hat der Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke seine Befehle in der Riedelschule 80 tagelange zur Verfügung gestellt, wo die Kinder Frühstück und Vesperbrot erhalten können.

### Die Beschränkungen des Postverkehrs

Im Inland und mit dem neutralen Ausland, die durch die bei den Postanstalten ausstehenden Bekanntmachungen Nr. 1 und 2 angeordnet worden waren, sind eingeschränkt worden.

1. Es ist jetzt auch Privatpersonen gestattet, verschlossene Pakete mit Sanitätsmaterial im Krankenhäuser, Rote Kreuzvereine, Samaritervereine, Ärzte usw. nach Elßaß-Lothringen und den übrigen für geschlossene Privatbeförderungen gesperrten Inlandsgebieten (Bekanntmachung Nr. 1) mit der Post zu versenden, wenn der Absender vor der Aufgabe sich verpflichtet, dem Inhalt andere als für sanitäre Zwecke bestimmte Sachen nicht beizupacken. Die Postanstalten sind jedoch berechtigt, die Annahme solcher Pakete abzulehnen, sofern die Vermutung eines Mißbrauchs der Vergünstigung begründet erscheint. 2. Privatpersonen dürfen verschlossene Postsendungen — Briefe und Pakete — an österreichische und ungarische Militärbehörden und Truppenteile (nicht an einzelne Militärpersonen) durch die Post versenden. Der Inhalt der Pakete darf jedoch nicht aus Gegenständen bestehen, die Ausfuhrbeschränkungen unterliegen, worüber der Absender sich zu vergewissern hat.

### Das Liebeswerk.

Die Mannheimer Liedertafel hat einhundert den Roten Kreuz 500 Mark zur Verfügung gestellt.

Der Elektrotechnische Verein Mannheim-Ludwigshafen e. V. hat in seiner jüngsten Versammlung beschlossen, 3000 Mark nominal 3½proz. badische Staatsanleihe zu Kriegsunterstützungen zur Verfügung zu stellen und zwar erhalten das „Rote Kreuz“ Mannheim 1000 Mark nominal, das Liebesgabenkomitee 1000 Mark nominal und die unterstützungsbedürftigen Militärlieferanten, oder deren Angehörige ebenfalls 1000 Mark nominal.

Die Zahl derjenigen Firmen, die den Angehörigen ihrer zur Fabrik einberufenen Arbeiter

wöchentliche Unterstufungen gewähren, ist, wie aus den Zeitungsmeldungen ersichtlich, ziemlich namhaft, allein haben nicht alle Firmen die zugunsten ihrer Arbeiterschaft von ihnen getroffenen Maßnahmen veröffentlicht. Und doch wäre eine solche Veröffentlichung, die sich auf ein Verzeichnis der betreffenden Firmen beschränken könnte, sehr empfehlenswert. Durch eine solche Bekanntmachung würde verhindert, daß Persönlichkeiten, die dank dem Entgegenkommen der Firmen über mehr oder minder ausreichende Einnahmequellen verfügen, auch noch die beherrschenden oder privaten Unterstufungsstellen zum Schaden der wirklich bedürftigen in Anspruch nehmen, und auch die Geschäftsleute und Hausbesitzer, auf deren Rücksicht in diesen Zeiten so vielfach gerechnet wird, könnten besser beurteilen, ob dies mit Recht oder Unrecht geschieht. Vediglich in diesem Sinne teilen uns die Rheinmühlwerke mit, daß sie den Angehörigen ihrer einberufenen Arbeiter eine wöchentliche Unterstufung gewähren, die für die Frau eines Arbeiters M. 10, für jedes Kind M. 3, zusammen höchstens M. 20 wöchentlich beträgt.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 15. August.

\* Personalveränderungen in der Armee innerhalb des XIV. Armeekorps. In Reimannsdorf vorläufig ohne Patent befördert: Die Jährliche Tabberg Gr.-Reg. 110, Eberhardt, Inf.-Reg. 111, Feligaus, Feldart.-Reg. 50, Klefeld, Feldart.-Reg. 76, Tilleffsen, Inf.-Reg. 143, Frantz, Inf.-Reg. 172, Wiffinger, Inf.-Reg. 14, Port, Pion.-Bat. 14, Becker, Telegr.-Bat. 4.

\* Postales. Der Postverkehrs- und Postauftragverkehr mit Ägypten wird vorläufig eingestellt.

\* Unwetterliches Wetter am Sonntag und Montag. Im Süden bildet sich ein Luftwirbel aus und da im Norden Hochdruck steht, sind kalte Luftströmungen zu erwarten. Außerdem werden sich starke Entfaltungen über Mitteleuropa geltend. Am Sonntag und Montag wird zwar noch vorwiegend trockenes, aber etwas kühleres und mit Gewitterstürmen verunreinigtes Wetter bevor.

### Letzte Meldungen.

#### Der Landsturm.

W.T.B. Berlin, 15. Aug.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht folgende Verordnung betreffs dem Aufmarsch des Landsturms:

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen usw. verordnen auf Grund des Artikels 2 § 25 des Gesetzes betreffs die Änderung der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 (Reichsgesetzblatt Seite 11) im Namen des Reichs wie folgt:

§ 1. Sämtliche Angehörige des Landsturms 1. Aufgebots, die ihm überwiesen oder zu ihm aus der Ersatzreserve übergetreten sind, werden hiermit aufgerufen. Von dem Aufmarsch sind nicht betroffen, die wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen als dauernd untüchtig aus dem Dienste des Heeres oder der Marine ausgeschieden sind. Die Aufgeborenen haben sich sofort unter Vorzeigung etwaiger Militärpapiere bei den Ortsbehörden ihres Aufenthaltsortes zur Landsturmkommandozone anzuordnen.

§ 2. Sämtliche zur Masse des Landsturms 2. Aufgebots, die aus der Landwehr oder der Reserve 2. Aufgebots zum Landsturm übergetreten sind, werden zum aktiven Dienst aufgerufen. Ueber den Zeitpunkt der Stellung ergibt besonderer Befehl.

§ 3. Diese Verordnung findet auf die Königl. bayerischen Gebietsteile keine Anwendung.

Verfunden unter unserer höchstenhändigen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichem In-siegel.

Gegeben Berlin, Schloß, 15. August 1914.

Wilhelm.

v. Bethmann-Hollweg.

\* Bekanntmachung betr. die Aussetzung des Landsturms.

Auf Grund der kaiserlichen Verordnung betr. die Aussetzung des Landsturms vom 15. August 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 71) wird folgendes zur Kenntnis gebracht:

1. Die nach der Allerhöchsten Verordnung aufgerufenen Landsturmpflichtigen, die sich im Ausland aufhalten, haben die Verpflichtung zur alsbaldigen Rückkehr nach dem Inland, sofern sie nicht auf Grund des § 100, Abs. 3 und 4 der deutschen Verfassung ausdrücklich hiervon befreit worden sind. Weitere Befreiungen sind unzulässig. Die rückkehrenden Landsturmpflichtigen 1. Aufgebots haben sich bei dem Zivil-Vorstand der Ersatz-Kommission ihres Wohnortes und bei Ermangelung eines Wohnortes bei demjenigen Zivilvorstand zur Landsturmrolle anzumelden, dessen Bezirk sie bei der Rückkehr nach Deutschland zuerst erreicht haben.

Die rückkehrenden Landsturmpflichtigen 2. Aufgebots haben sich bei dem Bezirkskommando ihres Wohnortes und in Ermangelung eines Wohnortes bei demjenigen Bezirkskommando zu melden, dessen Bezirk sie bei der Rückkehr nach Deutschland zuerst berühren.

2. Die von dem Aufmarsch betroffenen ehemaligen Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinär-offiziere und oberen Militärbeamten des Heeres und der Marine haben sich innerhalb 48 Stunden nach Bekanntmachung des Aufmarschs mündlich oder schriftlich unter Vorlegung der

vorhandenen Militärpapiere bei dem Bezirkskommando zu melden, in dessen Bezirk sie ihren Aufenthalt haben. Befinden sich der Aufgeborene im Auslande, so haben sie sich unverzüglich bei dem Bezirkskommando zu melden, dessen Bezirk sie bei der Rückkehr nach Deutschland zuerst erreichen.

In gleicher Weise melden sich:

a) ehemalige Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinär-offiziere, die oberen Militärbeamten des Heeres und der Marine, sowie Zivilärzte, Zivil-beamte, die von dem Aufmarsch zwar nicht betroffen, aber zu freiwilligem Eintritt in den Landsturm bereit sind.

b) ehemalige Unteroffiziere des Friedensstandes, des Heeres und der Marine, die zwar nicht von dem Aufmarsch betroffen, aber bereit sind, zum Dienste in Offiziersstellen freiwillig einzutreten.

c) für ehemalige Unteroffiziere des Friedensstandes des Heeres und der Marine gilt dieses nur insoweit, als sie mindestens 8 Jahre aktiv gedient haben.

Berlin, 15. August 1914.

Italienischer von Bethmann-Hollweg.

### Italien vor der Entscheidung.

m. Rom, 15. Aug. Der Römischen Zeitung wird gemeldet: Während die gesamte Presse des Landes eifrig ihre Befriedigung über den Entschluß der Regierung ausdrückt, den Verbänden keine Waffenhilfe zu leisten, sondern neutral zu bleiben, während alle Zeitungen diesen Entschluß damit zu begründen suchen, daß nach dem Geist und dem Buchstaben des Vertrages dem Kaiser Friedrich nicht vorliege und manche Mäler sogar unferndliche Bemerkungen gegen Deutschland und Österreich damit verbinden, hat der dem Dreibund alle Zeit unentwegt ergebene Popolo Romano allein den Mut, abweichender Meinung zu sein und sie rückhaltlos und entschieden kundzugeben. Das Blatt widerspricht heute in seinem Leitartikel kurz und bündig der von der Regierung an die Presse gegebenen Darstellung und sucht sie so zu widerlegen. Dann schließt er seine Ausführungen mit folgenden Worten, die ohne Zweifel den Empfindungen eines Teils des italienischen Volkes, wenn vielleicht auch nur eines kleinen Teils entsprechen:

Wir erkennen an, daß Italien in diesem Augenblick, wenn es die ihm zukommende Rolle Dreibund einnehmen soll, sich Disziplin, Schaden und Gefahren ausgesetzt sieht, die vielleicht noch erheblicher sind, als die, denen unsere Verbündeten entgegenstehen. Aber der moralische Schaden, der darin liegt, daß wir die Verpflichtungen eines Bündnisvertrages verfallen lassen, der jetzt 36 Jahre lang mächtig zur Erhaltung des Friedens in Europa beigetragen hat, wird unermesslich unermessbare Folgen haben. Notwendig kann der Dreibund von diesem Augenblick an als verfallen angesehen werden, mit allen Folgen, die unabweisbar sein können.

### Die Lage in den deutschen Schutzgebieten.

W.T.B. Berlin, 15. Aug. Nachrichten aus Deutsch-Südwestafrika besagen, daß das dortige Schutzgebiet bisher unbeschädigt geblieben ist. Auch in Kamerun hat sich bis jetzt nichts Kriegerisches ereignet. Von Deutsch-Ostafrika fehlen Berichte, ebenso von der Südrück alle Nachrichten. In Togo haben unbedeutende Patrouillengehefte mit eingeborenen französischen Truppenabteilungen stattgefunden, wobei der Feind 3 Tote, die deutschen Abteilungen aber keine Verluste zu verzeichnen hatten. Auch englische Truppen sind vorgezogen, ohne jedoch mit deutschen Abteilungen in Berührung gekommen zu sein.

### Drohende Erhebung der Araber in Tunis und Ägypten.

m. Köln, 15. Aug. (Br.-Tel.) Die Köln. Ztg. meldet aus Mailand: Aus Tripolis meldet der Secolo: Tunis und Ägypten seien in den Belagerungszustand versetzt worden und fürcht vor dem arabischen Nationalismus. Die Eingeborenen in Tripolis verhalten sich bisher vollkommen ruhig.

W.T.B. Mühlheim, 15. Aug. (Br.-Tel.) Die Herren Karl Schmitz-Scholl und Wilhelm Schmitz-Scholl stellen durch ihre Firma Schmitz-Scholl Import Emil Tengelmann 100 000 Schokolade-Tafeln im Werte von 30 000 Mark zur Verfügung, die als Feldpostbescheid an die im Felde stehenden Truppen zur Verteilung gelangen sollen.

m. Köln, 15. Aug. (Br.-Tel.) Aus Salon berichtet die Italia, daß Albanien aus den Weltereignissen ruhen ließen wolle. Zwischen Epironen und Nationalisten sei ein Einverständnis hergestellt.

W.T.B. Danzig, 15. Aug. (Schlang.) Sämtliche polnische Zeitungen Opatowens dürfen nach Aufhebung des Verbots wieder in deutscher Sprache erscheinen.

### Bekanntmachung.

Kriegsfreiwillige werden vom Montag den 17. ds. Mts. ab wieder eingestellt.

Meldung um 10 Uhr vormittags Kaiser Wilhelm-Kaserne.

Ersatz-Bataillon Gren.-Reg. 110.

von Lahn, Oberst j. D. und Kommandant.



# Handels- und Industrie-Zeitung

## Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriebezirk.

(Nachdruck verboten.)

Nachdem der europäische Krieg den gesamten Welthandel zum Stillstand gebracht und nur Amerika als neutraler Staat in seiner wirtschaftlichen Tätigkeit nicht unmittelbar gestört ist, sind die leitenden Männer unseres wirtschaftlichen Lebens zusammengetreten, um Mittel und Wege zu finden, daß unsere produzierenden Kräfte auch während des Krieges nicht völlig brach liegen. Dieses wahrhaft patriotische Vorgehen ist freudig zu begrüßen, da es den schönen und edlen Zweck verfolgt und hoffentlich auch erreicht, einer allgemeinen Verdienstslosigkeit und vor allem einer eigentlichen wirtschaftlichen Krise vorzubeugen. Haben wir heute Umschau unter den industriellen und gewerblichen Betrieben, um zu ermitteln, welchen Einfluß der Krieg auf die einzelnen Werke und Handelsgeschäfte ausgeübt hat und noch ausüben wird, so ist es klar, daß alle Werke Betriebe und Handelshäuser, die für den Kriegsbedarf arbeiten in einer Zeit der Hochkonjunktur leben. Das gilt namentlich von den Waffen- und Munitionsfabriken, den Fabriken für Uniformen und sonstigen Kriegsausstattungsgegenständen, den Lebensmittelabriken und Handlungen und den Getreidelieferanten. Am meisten leiden unter dem Kriege nämlich alle Betriebe und Handelshäuser, welche für den Luxusbedarf arbeiten, namentlich die breit verstreuten Zweige der Modewarenbranche. In Kriegzeiten gebieten die eiserne Notwendigkeit auch den Wohlhabenden ihre Ausgaben nach Möglichkeit einzuschränken, entsprechend den ausbleibenden oder stark verminderten Einnahmen. Da versteht es sich von selbst, daß der Bedarf in den verschiedenartigen Luxusartikeln stark zusammenschrumpft.

Unsere großen gemischten Werke der Eisenindustrie sind zum Teil für die Lieferung von Kriegsmaterial hervorragend eingerichtet und natürlich liebfähig, große Mengen schnellstens zu liefern. Durch die Einberufung der vielen fassende kriegstüchtiger Arbeiter sind die meisten Betriebe an und für sich gezwungen, umfassende Betriebsbeschränkungen vorzunehmen. Den Geschäftsgang der Ruhrkohlenindustrie hat der Krieg fortgesetzt außerordentlich lebhaft gestaltet. Die Zechen vermögen trotz angestrengtester Tätigkeit nicht der jetzigen dringenden Nachfrage nach Hausbrand und Briquet zu entsprechen. Vor allem gilt es den ungeheuren Kohlenbedarf unserer Marine und der Reichseisenbahnen zu befriedigen. So wird denn Tag und Nacht in den Zechen des ganzen Ruhrbezirks liebfähig gearbeitet um der riesigen Nachfrage zu entsprechen. Die Kohlenpreise sind schon erheblich gestiegen.

## Handel und Industrie.

Russische A.-G. Zellstofffabrik Waldhof, Pernau in Livland.

Mannheim, 15. August. Die Zellstoff-Fabrik Mannheim-Waldhof teilt uns heute mit: Wir haben heute Nachricht von unserem Pernauer Werk erhalten, die vom 8. August datiert ist. Darin ist gesagt: Die Fabrik geht zur Zeit mit der halben Belegschaft (ca. 1000 Mann). Rohmaterialien haben wir in genügender Menge, nur Kohlen werden wohl in 4 Monaten knapp werden, wenn wir keine Zulieferer erhalten. Die Banken arbeiten noch. Lohn und Gehälter können wir einstweilen noch zahlen. Es ist hier jedermanns Interesse, daß die Fabrik weiter arbeitet, da dann mehr Sicherheit für Ruhe besteht. Wenn wir gezwungen sind einzustellen, sind Unruhen möglich, da die hiesige Bevölkerung sehr geringe finanzielle Rücklagen hat. Einigen Reichsdeutschen, deren Pässe vollständig in Ordnung waren, wurde die Abfahrt auf telegraphische Anordnung des Gouverneurs untersagt.

Zur Frage der Beschäftigung von Arbeiterinnen u. Jugendlichen Arbeitern. W.T.B. Berlin, 15. August. An den Verein der Industriellen, der beim Reichsanwalt beantragte für die ihm zugehörigen Betriebe eine allgemeine Ausnahme von den Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und Jugendlichen Arbeitern zuzulassen, ist vom Reichsamt des Innern folgender Bescheid ergangen:

Wenn ich auch nicht verkennen, daß ihre Betriebe in den gegenwärtigen Kriegsjahren leistungsfähig erhalten werden müssen, so kann ich es jedoch nicht für zulässig erachten, Ihrem Antrag zu entsprechen. Das Gesetz vom 4. August 1914 darf solche Ausnahmen für den äußersten Notfall zulassen. Es ist nach der Lage der Verhältnisse unmöglich, ohne die Ausnahmebewilligung auszuweichen. Wenn sich insbesondere die betreffenden Arbeiter durch Männer, die Beschäftigungsbeschränkungen nicht unterliegen, ausfüllen lassen, so daß also, wie es gegenwärtig der Fall ist, eine überaus große Anzahl von Männern infolge von Betriebsbeschränkungen in gewerblichen Betrieben ohne Beschäftigung ist, wird es dem Gesetz

zuwider sein, die Beschränkung der Gewerbeordnung in der Beschäftigung von Arbeiterinnen und Jugendlichen Arbeitern durch die Bewilligung von Ausnahmen zu durchbrechen. Wenn in der Eingabe darauf hingewiesen wird, daß den Jugendlichen und weiblichen Arbeitern durch die nachgesuchte Ausnahme willkommene Arbeitsgelegenheit gegeben wird, so fällt dagegen entscheidend ins Gewicht, daß für die Frau und Kinder der zum Dienst einberufenen Arbeiter reichsgesetzlich eine Fürsorge sichergestellt worden ist, die von den Kommunen vielfach noch eine wertvolle Ergänzung erfährt. Um eine geordnete Versorgung der gesamten arbeitenden Bevölkerung sicher zu stellen, so muß deshalb mit allem Nachdruck dahin gewirkt werden, daß zu den Beschäftigungen der in Rede stehenden Art ausnahmslos die verfügbaren Männer herangezogen werden, denn die Mittel zu einem regelrechten Unterhalt für ihre eigenen Frauen und Kinder nur auf diese Weise zugeführt werden können. Wegen der Vermittlung von Arbeitskräften können die Unternehmer sich bekanntlich an die überall eingerichteten öffentlichen Arbeitsnachweise wenden. Für die Provinz Sachsen kommt der Arbeitsnachweisverband für Sachsen und Anhalt, Magdeburg, Fürstentum Braunschweig und Lüneburg, Fürstentum Mecklenburg in Betracht, die zum Ausgleich durch die Zentralstelle mit den anderen Provinzialen Nachweisen in Verbindung steht.

## Verkehr.

### Rheinfrachten.

W.T.B. Mainz, 14. August. Auf Veranlassung der Militärbehörden fanden heute Verhandlungen zwischen Vertretern der Handelskammern Frankfurt a. M., Mannheim und Mainz, sowie Vertretern der größeren Rheinschiffahrtsgesellschaften wegen der Frachtsätze auf dem Rhein statt. Man kam übereinstimmend zu dem Ergebnis, daß zwar durch die erheblichen Mehrkosten, die der Schifffahrt durch den Ausbruch des Krieges erwachsen sind, eine Erhöhung der Frachten unausweichlich sei, um die Existenz der Gesellschaften zu erhalten, daß aber die Erhöhung sich unbedingt im Rahmen des Notwendigen halten müsse. Die Vertreter der Gesellschaften erkannten durchaus an, daß diesen Gesellschaften die Verpflichtung obliege, im vaterländischen Sinne alles zu tun, um einerseits einen geregelten Betrieb aufrecht zu erhalten, andererseits eine Verknappung wichtiger Lebensmittel zu vermeiden. Um dieses klar zum Ausdruck zu bringen, sollten die von mehreren Gesellschaften erlassenen Rundschreiben wegen allgemeiner Herabsetzung der Frachten fallen gelassen und deren Regelung von Fall zu Fall vorgenommen werden. Die Erhöhungen müssen aber so bemessen sein, daß sie jedenfalls auf die Höhe der Verkaufspreise der Lebensmittel ohne Einfluß sind.

## Warenmärkte.

### Mannheimer Wochenberichte.

#### Getreide.

Mannheim, 14. Aug. Wie in der Vorwoche, so blieb auch in dieser Woche der Verkehr auf dem Getreidemarkte wieder beschränkt. Nachrichten vom Auslande liefen nur spärlich ein. In der Hauptsache sind es nur die amerikanischen Kurse und Marktberichte, die uns erreichen, doch kommen dieselben infolge der Kabelstörungen mit 10-20stündigen Verspätungen an. An den amerikanischen Märkten war die Kursbewegung anfangs der Woche nach oben gerichtet, da die Wetternachrichten als nicht befriedigend bezeichnet wurden und die Spekulation daraufhin eine regere Tätigkeit entfaltete. In den letzten Tagen griff aber an den amerikanischen Märkten wieder eine schwächere Stimmung Platz, so daß ein Teil der anfänglichen Gewinne wieder verloren ging. Den Anlaß zur Abwärtsbewegung gaben die besser lautenden Wetternachrichten aus dem Nordwesten, sowie der Umstand, daß die Exporteure infolge der ungünstigen Lage des Auslandsgeschäfts, als Verkäufer auftraten. Ueber den von der landwirtschaftlichen Abteilung in Washington veröffentlichten Saatensandbericht ist zu erwähnen, daß die Weizenanbau von Frühjahr- und Winterweizen auf 911 Millionen Bushels gegen 764 Millionen Bushels im Vorjahre geschätzt wird. Demnach wäre mit einem Mehrertrag von 147 Millionen Bushels zu rechnen. Die Kurse an der Chicagoer Börse stellten sich am 13. d. M. per September auf 92.35, Dezember 98.50 und Mai 105.50 Cts. Im Vergleich mit den Notierungen vom 7. d. Mts. ergibt sich somit per September nur eine Differenz von 1/2 C. nach oben und per Dezember eine solche von 1 C. In New York notierte September 98.50 und Dezember 104.50, bezw. 1.50 und 2.50 C. höher. Die sichtbaren Vorräte in den Vereinigten Staaten Nordamerikas sind in den letzten 8 Tagen von 30.6 Millionen auf 34.3 Millionen Bushels angewachsen. Von den übrigen überseeischen Märkten fehlen die Berichte fast gänzlich.

An unserem hiesigen Markte war die Stimmung vorwiegend ruhig. Die in der Reichstagsitzung vom 4. d. Mts. beschlossene Aufhebung der Eingangs-

zölle auf Getreide und Mehl während der Dauer des Krieges, blieb bis jetzt ohne nennenswerte Bedeutung, da sich dem Einfuhrhandel bis jetzt noch unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellten. Das Geschäft bei uns nahm keinen großen Umfang an, denn die Konsumenten zeigen zu den gegenwärtig außerordentlich hohen Preisen keine Kauflust und nehmen nur die notwendigsten Bedarfsanschaffungen vor. Als Hauptkäufer trat in dieser Woche wieder das Proviantamt auf, das speziell Weizen und Hafer ankauft. Die Preise haben im Laufe der Woche eine Abschwächung erfahren. Für neuen inländischen Weizen per August Lieferung forderte man heute 250.—, für ausländischen Weizen disponibel in Mannheim 280.—290.— und für rheinschwimmenden ausländischen Weizen, infolge des Zollnachlasses, 230.—240.— Mk. per Tonne. Der Preis versteht sich für hier disponiblen frei Waggon und für rheinschwimmenden Cif Mannheim. Hierländischer Roggen war zu 230.—, Futtergerate zu 210, Platamais zu 205 und alter Hafer zu 200 Mk. alles für Lokoware bahnhof Mannheim am Markte. Neuer hierländischer Hafer per August-September Lieferung wird zu 225.— Mk. die Tonne, franko Mannheim offeriert. Im Mehlhandel hielt sich das Geschäft gleichfalls in mässigen Grenzen, denn die Konsumenten kaufen nur das Notwendigste, und zu dem, infolge der von dem Kriegsausbruch gemachten umfangreichen Käufen seitens der Zivilbevölkerung, die Nachfrage merklich kleiner geworden ist, haben die Mühlen eine Preismässigung vorgenommen. Die Preise wurden um 2.— Mk. per 100 kg ermäßigt und stellt sich somit der Großhandelspreis für Weizenmehl, Basis 0, auf 40.— Mk. die 100 kg ab Mühle.

### Viehverkehr.

vom 10. bis 15. August 1914.

Der Rindmarkt war mittelmäßig besocht. Der Auftrieb an Großvieh betrug 508 Stück. Der Handel war lebhaft. Preise pro 50 kg Schlachtgewicht: Ochsen 82/104 M. (44/56), Bullen (Farren) 70/80 M. (39/45), Rinder 70/104 M. (40/54), Kühe 52/74 M. (25/36).

Auf dem Kälbermarkt standen am 10. d. Mts. 138 Stück, am 13. d. Mts. 105 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehr teilweise lebhaft und mittelmäßig. Preise pro 50 kg Schlachtgewicht 90/110 M. (54/66).

Auf dem Schweinemarkt standen am 10 d. Mts. 203 Stück, am 13. d. Mts. 1480 Stück. 50 kg Schlachtgewicht kosteten 72/80 M. (56/62) bei lebhaftem Geschäftsverkehr.

Der Ferkelmarkt war mit 22 Stück besucht. Pro Stück wurden 8/9 M. bezahlt.

Die in Klammern gesetzten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebendgewicht.

### Berliner Getreidemarkt.

BERLIN, 15. August 1914.

	15.	14.
Weizen: behauptet	—	210-212
Roggen: fest	—	182
Hafer: sehr fest	235-245	100
mittel	210-230	—
mager	201	—
Malz: roder: fest	—	—
Weizenmehl: behauptet	—	38-39
Roggenmehl: behauptet	—	27-30
Futtergerate mittel	182-200	182-200
gute	188-200	182-200
Erbsen mittel	200-245	225-240
Weizenkleie, grobe u. feine	12.50-13.50	225-240

Die Preise verstehen sich für Lokoware in Mark per Tonne.

### New-Yorker Warenmarkt.

New-York, 14. August.

Kurs vom	14.	13.	Kurs vom	14.	13.
Seamwolle	—	—	Weizen	98	97 1/2
laka	—	—	laka	98	97 1/2
Sopt.	—	—	Sopt.	101	100 1/2
Westen	8.87	8.80	Dor.	—	—
Schmalz	—	—	Malz	92	—
Kaffee	—	—	m. No. 2 laka	—	—
Rio laka	8 1/2	8 1/2	Getreidefracht	—	—
Zucker	8.55	8.55	nach Liverpool	5	—
Petroleum C-2.	—	—	nach London	6.9	—

### Chicagoer Getreidemarkt.

Chicago, 14. August.

Kurs vom	14.	13.	Kurs vom	14.	13.
Weizen	90 1/2	92 1/2	Seamwolle	9.50	9.52
Sopt.	90 1/2	92 1/2	laka	9.85	9.75
Dor.	101	100 1/2	Dor.	10	10 1/2
Mal	—	—	Jan.	—	—
Weiz	77 1/2	79 1/2	Park	22.15	22.25
Sopt.	63	65 1/2	Jan.	21.25	—
Dor.	69 1/2	71 1/2	Rippen	—	—
Mal	—	—	Sopt.	12.50	12.65
Roggen	—	—	Dor.	12.30	12.37
laka	—	—	Jan.	11	11 1/2
Hafer-Mal	47 1/2	48 1/2	Jan.	—	—

### Landwirtschaft.

#### Deutschlands Anbauflächen 1914.

Das Kaiserlich Statistische Amt veröffentlicht in der soeben zugängigen Doanersgasse Nummer des Reichsanzeigers die vorläufigen Anbauflächen 1914. Danach beträgt die Anbaufläche bei: Winterweizen 1 791 696 (1 746 927) ha, Sommerweizen 227 898 (227 162) ha, Winterspelz 269 322 (272 612), Winterroggen 6 286 007 (6 293 980), Sommerroggen 112 316 (120 159), Sommergerste 1 622 916 (1 653 811), Hafer 4 511 466 (4 438 156), Kartofoeln 3 471 577 (3 412 031) ha, Zuckerrüben 569 237 (569) ha, Klee 2 068 778 (1 987 091) ha,

Luzerne 246 212 (250 912) ha, Bewässerungswiesen 434 255 (497 249) ha, andere Wiesen 5 494 735 (5 426 148), Winterraps und Rüben 32 305 (31 983) ha, Hopfen 27 727 (27 169) ha, im Ertrage stehende Reben 102 855 (106 220) ha.

## Letzte Handelsnachrichten.

WTB. Pforzheim, 13. August. Ueber das Vermögen des Architekten Alb. Gollin in Pforzheim, welcher schon längere Zeit sich in Zahlungsschwierigkeiten befindet, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Gollin ließ sich im Verhältnis zu seinem bescheidenen Vermögen in verschiedenen Bauunternehmungen ein, die er nicht zu Geld machen konnte.

WTB. Frankfurt, 15. August. Die Stadt Mailand kauft laut Frkt. Ztg. für eine halbe Million Getreide.

WTB. Berlin, 15. August. An der Börse ist man nach wie vor beunruhigt über die unbekannte Haltung Italiens. Einige Geldkurse wurden genannt, aber Umsätze fanden nicht statt. Nominell notierten russische Noten mit 180, österreichische Noten mit 82.75. Bei einigen schlesischen Steinkohlengruben konnte dem Vernehmen nach die Verladung in bescheidenem Umfang wieder aufgenommen werden.

WTB. Berlin, 15. August. Nach eingehenden Beratungen hat der Börsenvorstand, Abteilung Produktenbörse, einstimmig beschlossen, dem Minister für Handel und Gewerbe zu empfehlen, 1. daß der Bundesrat gemäß § 1 des Gesetzes vom 4. August anordnet, daß Geschäfte in Weizen, Roggen, Hafer, Mais und Roggenmehl, die vor dem 1. Juli 1914 abgeschlossen worden sind, so anzusehen sind, als ob ein Vertragsteil befreit ist, zurückzutreten. 2. Daß als Liquidationspreise die amtlichen Durchschnittspreise der Börse vom 31. Juli festgesetzt werden und 3. daß die Verrechnung und Bezahlung sämtlicher Abschlüsse am 15. Dezember fällig sind.

WTB. Berlin, 15. August. Die Stempelvereinigung setzte die Kreditzinsen um 2 1/2 Prozent herab, d. i. für Depositionen auf 4 Prozent. Darin kommt zum Ausdruck, daß die Gelder und zwar nicht nur in Berlin, stärker zufließen. Der erste Sturm kann also mit vollem Recht als überwunden und auch als gut überstanden bezeichnet werden. Von den hiesigen Banken ist eine in die Notwendigkeit gekommen, die Darlehenskasse zu beanspruchen.

WTB. Mailand, 15. August. Nach hiesigen Informationen diskontiert die Bank von England in bescheidenem Rahmen Wechsel mit teilweise ausländischen Unterschriften, wenn sie vor dem 4. August ausgestellt worden sind, dagegen zahlt Paris überhaupt nicht, was hiesigen Empfänger von südamerikanischen oder russischen Checks manche Verlegenheiten bereitet.

WTB. London, 14. August. Die London Gazette vom 7. August veröffentlicht eine königliche Proklamation über die Ausdehnung des Moratoriums in England. Das Moratorium schließt alle vor dem 2. August bis zum 4. September fälligen Wechsel ein, die für einen Monat, jedenfalls bis zum 4. September, verlängert werden. Die Zinsberechnung für die Prolongationsfrist erfolgt zum Banksatz vom 7. August, also zu 6 Prozent. Das Moratorium erstreckt sich auf nicht wechselseitige Zahlungsverbindlichkeiten, soweit diese fünf Pfund Sterling übersteigen. Ausgenommen von dem Moratorium sind Löhne, Gehälter, Gemeindesteuern, Seefrachten, Zinsen und Dividenden, Spareinlagen und anderes. Englische Niederlassungen auswärtiger Institute sind ausdrücklich mit eingeschlossen.

Verantwortlich:  
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;  
für Kunst- und Freileitung: E. V.  
Dr. Fritz Goldenbaum.  
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:  
Richard Schönfelder;  
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe.  
für den Inseratenteil und Geschäftliches:  
Fritz Iosa;  
Druck und Verlag der  
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.  
Direktor: Ernst Müller.

Gothaer Lebens-Vers.-Bank a. G.  
— Bankvermögen 480 Millionen Mkt. — 88078

## Kriegs-Versicherung

ohne irgend welche Einschränkung mit Wartergelt oder Abstrich der Versicherungsprämie. Rückversicherung durch das Bankhaus: Wagners-Anlage 17. Tel. 7564.

## Elektrisch betriebene Entstaubungs-Anlagen

stationär u. transportabel

BROWN, BOVERI & CO. A.G.

Abt. Installationen vom Stütz- u. Dielectric-Abt. H. O. 4.8/9 Telefon 662, 980, 2032

Hauptniederlage der Osramlampe.



## 84774

Von Condolenzbesuchen und Kranzspenden bittet man abzusehen.

# MARCHIVUM



Verantwortlicher Redakteur Fritz Joss. — Druck und Verlag Dr. O. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.



